Die Stellung Hasselt—Maastricht durchbrochen

Die erste Bresche in die starke belgische Grenzverteidigung geschlagen

Berlin, 12. Mai. Innerhalb ihrer ausschließlich gegen Deutschland gerichteten Befestigungen haben die Belgier zwischen den Eckpfeilern Antwerpen und Lüttich den Albert-Kanal seit Jahren zu einer Hauptwiderstandslinie ausgebaut. Eine Kampfanlage liegt hier neben der anderen. Alle Flankierungsmöglichkeiten sind weitgehend ausgenutzt. Trotzdem gelang es den deutschen Truppen, diese starke Stellung zwischen Hasselt und Maastricht zu durchbrechen. In die starke belgische Grenzverteidigung ist damit eine erste Bresche geschlagen. Diese Leistung muß als ein bedeutender Anfangserfolg gewertet werden.

Das holländische Stellungssystem

Berlin, 12. Mai. Das holländische Stellungssystem zwischen Zuidersee und dem Rhein (auf holländischen Gebiet Waal) besteht aus mehreren hintereinander liegenden Befestigungslinien. Die erste Linie, die sogenannte „Yssel-Stellung", erstreckt sich von der Mündung der Yssel in die Sorge (nördlich Zwolle) bis Arnheim. Rund 40 Kilometer westlich dieser Linie folgt die Grebbe-Stellung, von etwa 6 Kilometer ostwärts Hilversum bis Rhenen. Südlich des Waal schließt sich an die Grebbe-Stellung die Peel-Stellung an, die von Rhenen bis Roermond verläuft.

Um die Verteidigungskraft dieser Abschnitte zu verstärken, haben die Holländer im weiten Umfange Sperren und Befestigungsanlagen angelegt. Das deutsche Heer hat bewiesen, daß es auch mit derartigen Anlagen und Geländeschwierigkeiten fertig wird.

Generalfeldmarschall Göring in seinem Hauptquartier

Berlin, 11. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat sich am 9. Mai in sein Hauptquartier begeben.

Verderbenbringende Angriffe auf französische Flugplätze

In Sekunden rauchen de Trümmerhaufen

DNB. . . ., 13. Mai. (PK.) Auf dem Flughafen eines deutschen Geschwaders herrscht „Großbetrieb". Tag und Nacht dröhnt es über dem Rollfeld. Eine Staffel landet, eine Staffel startet, und eine Erfolgsmeldung überholt die andere. Soeben ist wieder eine Staffel zum Feindflug aufgestiegen. Der Geschwaderkommodore findet kaum Zeit, kurze Angaben über die Kampftätigkeit seines Verbandes in den letzten beiden Tagen zu machen. Stolz klingt aus seinen Worten, als er uns berichtet, was seine Männer geleistet haben. „Unsere Kampfverbände haben zahlreiche Flugplätze mit Bomben belegt. Wir haben es miterlebt, wie unter der Wirkung der Einschläge Hallen und sonstige Flugplatzanlagen in Sekunden in rauchende Trümmerhaufen verwandelt wurden. Hier der Oberleutnant war selbst bei dem Angriff der Kampfflugzeuge dabei und kann Ihnen die Aktion aus eigener Anschauung schildern."

„Wir sind am frühen Morgen gestartet. Unsere Aufklärer hatten uns gemeldet, daß ein von einem Kampfverband bombardierter Flughafen neu belegt worden ist und fieberhaft ausgebessert wird. Diesem Vorhaben beschlossen wir ein Ende zu bereiten.

Ganz überraschend sind wir über dem Flugplatz. Wir sind über dem Rollfeld. Französische Soldaten sind gerade damit beschäftigt, zahlreiche Bombentrichter zuzuschütten, damit das Flugfeld wieder benutzt werden kann. In wilder Panik läuft alles auseinander und sucht in den Erdlöchern Deckung! Einer unserer Flieger schießt eine Garbe auf einen einsam auf dem Feld stehenden Lastwagen, der sofort in hellen Flammen steht. Da sind Aufklärer! Wir zählen 8, 6, 10 Maschinen, die um den Platz verteilt wurden. In geringer Höhe sind wir darüber und schießen auf die nicht zu verfehlenden Ziele. 6 Flugzeuge brennen sofort, und bei 2 Maschinen zersplittern die Tragflächen. Unser Rottenkommandant, Hauptmann von B., dreht sofort um und fliegt eine regelrechte „Platzrunde" auf dem feindlichen Fliegerhorst, um sich genau die „Arbeit seiner Männer anzusehen".

„Nachdem dieser Angriff gelungen war", so erzählt der Geschwaderkommodore weiter, „beschlossen wir, den Flugplatz X. anzugreifen, der mit französischen Jägern belegt ist. Unser Angriff erfolgte gegen 10 Uhr vormittags und ist gleichfalls völlig überraschend gekommen. 9 französische Jäger lagen in aller Ruhe auf dem Platz und waren zum Teil noch mit Planen zugedeckt.

Der Flugplatz ist gut getarnt, so daß man mit keinem Angriff rechnete. Unsere Aufklärung hatte jedoch auch hier gut gearbeitet. Man hat uns bereits gehört, denn auf dem Platz herrscht Aufregung. Wir stoßen sofort zu und lassen dem Gegner keine Zeit zum Start. Der ganze Platz wird mit unseren Bomben und Geschossen buchstäblich zugedeckt und alles vernichtet, was an Maschinen startbereit steht. Wir können genau sehen, wie 6 Jagdflugzeuge sofort in Brand geraten.

Diese beiden Angriffe unseres Geschwaders haben vollen Erfolg gehabt. Wir haben eigene Verluste vermieden. Unsere Flugzeuge wiesen nur wenige Maschinengewehreinschüsse auf und sind völlig unversehrt."

Eduard Amphlett

Der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Sonnabendausgabe enthalten.)

Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das deutsche Westheer hat nach Ueberschreiten der holländischen, belgischen und luxemburgischen Grenze die feindlichen Grenztruppen in Holland und Belgien überall geworfen und ist trotz Zerstörung von zahlreichen Brücken und Sperren aller Art in rasch fortschreitendem Angriff. Fallschirm- und Luftlandetruppen sind an verschiedenen Plätzen abgesetzt und im Begriff, die ihnen obliegenden Sicherungsaufgaben durchzuführen.

In rollendem Einsatz unterstützen Verbände der Luftwaffe das Vorgehen des Heeres, indem sie Befestigungsanlagen und Stellungsbauten, Marschkolonnen und den Niederlanden. 72 Flugplätze wurden angegriffen, 300 bis 400 feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet, zahlreiche Flugplatzanlagen und Hallen durch Brände und Explosionen zerstört. Besonders empfindlich wurden die französischen Luftstützpunkte Metz, Nancy, Reims, Rommilly, Dijon und Lyon getroffen.

In Luftkämpfen verlor der Feind 28 Flugzeuge, 11 eigene Flugzeuge wurden abgeschossen, 16 weitere werden vermißt.

Der Feind griff, wie schon gemeldet, am 10. Mai die Stadt Freiburg mit Bomben an und warf in der Nacht vom 10. zum 11. Mai Brand- und Splitterbomben auf drei Orte im Ruhrgebiet, wobei zwei Zivilpersonen getötet, mehrere verletzt und geringer Sachschaden verursacht wurde. 8 feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

Versenkt wurden: durch Bomben 2 Handelsschiffe mit 5000 und 2000 Tonnen zwischen Calais und Dünkirchen, durch ein eigenes U-Boot ein feindliches U-Boot, durch ein Schnellboot ein feindlicher Zerstörer.

In Norwegen ist die Lage unverändert. Vor Narvik gelang es, ein britisches Schlachtschiff und einen Kreuzer mit mehreren Bomben verschiedenen Kalibers zu treffen.

Das Kabinett Churchill

Kriegshetzer aus allen Parteien

Kopenhagen, 11. Mai. Wie amtlich aus London bekanntgegeben wird, hat der Oberkriegshetzer Churchill nunmehr die neue Regierung gebildet. In diesem Kabinett sind die brutalsten Kriegstreiber und glühendsten Deutschenhasser aller Parteien vereint. Dem Kriegskabinett gehören an: Ministerpräsident Churchill, der zugleich Minister der Nationalen Verteidigung ist, als Lordpräsident des Ministerrates Chamberlain, Außenminister Halifax, als Lordsiegelbewahrer Attlee und als Minister ohne Portefeuille Greenwood. Weiter erfährt man, daß Eden Kriegsminister und Sinclair Luftfahrtminister wurden. Erster Lord der Admiralität wurde Alexander. Die letzten drei gehören nicht dem Kriegskabinett an. Der Londoner Nachrichtendienst meint hierzu allen Ernstes, das sei ein Kabinett der „Persönlichkeiten".

Wie aus der Zusammensetzung dieser Regierung hervorgeht, haben sich die Liberalen, die Labour-Leute und die Konservativen plötzlich verbrüdert, sämtlich beseelt von dem Wunsch, den Krieg auszudehnen und das deutsche Volk zu vernichten.

*

Mit Churchill, dem fanatischen Oberkriegshetzer, der vor Verbrechen nicht zurückscheut — Beweis: Athenia-Fall — bilden jene Männer die neue englische Regierung, die am brutalsten den englischen Vernichtungswillen gegen Deutschland schon vor Kriegsausbruch zum Ausdruck brachten. Chamberlain selbst bleibt, da eine Krähe der andern nicht das Auge aushackt, weiterhin im Kriegskabinett.

„Wer regiert England?"

Moskau antwortet: „Eine Handvoll titulierter Räuber"

Moskau, 13. Mai. Das Blatt der russischen Armee, „Krasnaja Swjesda", veröffentlicht unter der Ueberschrift „Wer regiert England?" eine lange Betrachtung über die Zusammensetzung der konservativen Partei und der führenden Schicht des britischen Weltreiches, die in Wirklichkeit aus einer kleinen Clique von Großkapitalisten und millionenschweren Plutokraten bestehe. Das Blatt, das seine Ausführungen ausschließlich auf Angaben aus englischer Quelle stützt, führt dabei den Nachweis, daß die habgierige Finanzherrschaft Englands, die Börsenjobber und Bankparasiten das Volk vergewaltigen, unterdrücken und ausbeuten. Insbesondere wird dabei hingewiesen auf die Vetternwirtschaft innerhalb der politischen führenden Kreise Englands und deren enge Interessenverflechtung mit den Magnaten der Rüstungsindustrie. „Eine Handvoll titulierter Räuber, das ist in Wirklichkeit das Gesicht der jetzigen Herren des imperialistischen Englands. Nichts entlarvt diese Herren mehr, als ihre eigene Politik, ihre eigenen Mißetaten. In diesem Sinne sind in der Tat die Erklärungen symbolisch, die der frühere englische Premierminister Chamberlain am Vorabend seines Rücktrittes abgeben mußte.

„Das imperialistische England", so schreibt das Blatt schließlich unter Anspielung auf die letzten Ereignisse, „erleidet in dem Krieg, den es gegen Deutschland angezettelt hat, eine Niederlage nach der anderen. Jedoch die Unzufriedenheit der breiten Massen des Landes nimmt gleichzeitig immer ernsthaftere Ausmaße an."

Durchstoß an holländischen Kanälen

Der Maasübergang muß erzwungen werden — In zwei Stunden 17 Bunker niedergekämpft

DNB. . . ., 11. Mai. (PK.) Die Männer der Division, die zum Sturm auf die holländische Grenze angesetzt waren, kommen von einer zweitägigen Uebung. Sie haben keine Nachtruhe gehabt und als sie gegen 18 Uhr in die Quartiere rücken, liegt der Befehl für den Einsatz für sie bereit. Dieser Befehl: „Es geht los!" hat alle Spuren begreiflicher Müdigkeit ausgelöscht, und nur noch der Gedanke lebt in ihnen, endlich kommen wir zum Zuge.

Holländer leisten heftigen Widerstand

In dem Bereitstellungsraum nahe der Grenze hören sie, während sie in der Nacht vom 9. zum 10. auf das Stichwort warten, die Detonationen, die Kunde geben von großen Sprengungen, die in dieser Nacht auf holländischer Seite durchgeführt wurden, Kunde geben von dem zu erwartenden Widerstand. Vorrückende Kolonnen rufen in Bereitstellung stehender Infanterie Scherzworte zu, die freudig zurückgegeben werden. Endlich ist es 5.35 Uhr. Die Reichsgrenze wird überschritten. Die Vorausabteilungen erhalten auf der rechten Flanke Feuer und nehmen sofort den Kampf auf. Sperrungen befinden sich auf der ganzen Straße. Baumsperren sind es, die quer über den Weg liegen, Betonsperren — das sind mit Zement ausgegossene Durchlaßröhren, in die man Eisenschienen eingebaut hat und die fest mit der Straßendecke verankert sind. Nichts aber gibt es, was unseren Pionieren widerstehen könnte. Während der erste feindliche Widerstand nordwärts einer Grenzstadt von den Vorausabteilungen gebrochen wird und die ersten Gefangenen gemacht werden, beseitigen die Pioniere die Hindernisse.

Gesprengte Brücken

Die Holländer haben nichts unversucht gelassen, den deutschen Aufmarsch aufzuhalten. Willfährige Werkzeuge Englands, müssen sie dieselbe Taktik anwenden, die unsere Kameraden in Norwegen erlebt haben. Keine Brücke, kein noch so kleiner Flußübergang, der nicht gesprengt war. Auch die große Eisenbahnbrücke über die Maas und ebenso die Straßenbrücken sind gesprengt. Das Sprengen der Brücken zwingt die deutsche Führung zum Uebergang über die Maas mit Pioniergerät. Als aber die Pioniere zum Uebersetzen rüsten, erhalten sie von jenseits heftiges Feuer. Die Holländer haben gerade diesen Uebergang äußerst stark bewehrt. Ein Bunkersystem von nicht zu unterschätzendem Ausmaß macht einen kampflosen Uebergang unmöglich. Hochauf spritzt das Maaswasser unter dem Kugelregen, und es ist kein beruhigendes Gefühl, die Schlauchboote unserer Pioniere in den MG.-Garben zu wissen.

Aber nur einmal können unsere Soldaten überrascht werden Panzerjäger und Artillerie sowie die schweren Waffen des übersetzenden Bataillons übernehmen den Feuerschutz der Pioniere. Und da genügt es. Unsere Geschütze kämpfen in kurzer Zeit die feuerspeienden Betonklötze nieder. Ganz besondere Schwierigkeiten machen die von den Holländern eingesetzten MG.s, die ihr Wirkungsschießen erst beginnen, wenn unsere Ueberschwelle in Strommitte ist. Aber auch sie werden erfaßt. So werden in 2 Stunden 17 starke Kampfanlagen des Gegners ausgeschaltet. Inzwischen hat die rechts von uns eingesetzte Aufklärungsabteilung mit einer Reiter- und Radfahrschwadron den Flußübergang erzwungen und ist vorgestoßen. Auch unsere Pioniere haben zusammen mit den Kameraden der Infanterie den Brückenkopf gebildet. Der Uebergang über die Maas ist gesichert.

Auf dem Marktplatz eines alten holländischen Städtchens

Wenige hundert Schritt oberhalb der Maas liegt der Marktplatz eines alten Städtchens. In diesen Vormittagsstunden ist der Gefangenen-Sammelplatz, Divisionsgefechtsstand und Mittelpunkt der neugierigen Zivilbevölkerung, die diesem soldatischen Treiben fassungslos gegenübersteht. Beinahe mitten in der Stadt sind die Geschütze in Feuerstellung gegangen. Am Klirren der herunterfallenden Fensterscheiben ist wohl der Krieg zu spüren, im ganzen aber macht die Zivilbevölkerung, an diesem Krieg einen wenig beteiligten Eindruck. Man spricht vom Unglück, tut das in unserer Sprache, aber man hat Verständnis für das deutsche Vorgehen. Mitten in das bunte Bild bellen die Flugzeugabwehrkanonen. Das wahre Gesicht dieses Kampfes um die Maas zeigt sich, als ein englischer Flieger über der Maas erscheint, aber durch das konzentrische Flakfeuer sofort zum Abdrehen gezwungen wird. Ein englischer Flieger, und unter ihm verbluten irregeführte Holländer für England.

Leutnant Biebrach

Havas meldet deutschfeindliche Kundgebungen in holländischen Städten

Berlin, 11. Mai. Havas gibt aus Brüssel Meldungen des belgischen Rundfunks über antideutsche Kundgebungen in verschiedenen holländischen Städten. Die Schaufensterscheiben mehrerer deutscher Büchereien sollen zertrümmert worden sein. Weiter habe die holländische Polizei deutsche Reisebüros und andere deutsche Agenturen geschlossen.

*

Nachdem die vorliegenden Meldungen sich ausschließlich auf belgische und französische Quellen berufen, wollen wir zunächst gespannt eine Bestätigung dieser ungeheuerlichen Berichte aus anderen Quellen abwarten. Sollten sich diese Berichte jedoch bewahrheiten, dann muß sich die holländische Regierung darüber im klaren sein, daß Deutschland angesichts der zahlreichen holländischen Staatsbürger innerhalb des deutschen Reichsgebietes genügend Möglichkeiten besitzt, um schnell und drastisch mit den notwendigen Repressalien zu antworten. Es ist Sache der holländischen Regierung, sich zu den vorliegenden ungeheuerlichen Meldungen schnellstens zu äußern und sie glaubwürdig zu dementieren.

Hollands und Belgiens Mitschuld

10000 Engländer standen längst in Holland

Sensationelle Erklärung eines holländischen Schiffsoffiziers

Rio de Janeiro, 12. Mai. Ein Offizier des soeben hier eingetroffenen holländischen Dampfers „Zaaland" machte Pressevertretern gegenüber folgende bezeichnende Aeußerung: „Der Einmarsch des deutschen Heeres in Holland ist mir keine Ueberraschung. Solche Operation wurde in den Niederlanden erwartet. Es genügt, wenn ich sage, daß mein Land auf seinem Gebiet bereits etwa 10 000 englische Soldaten untergebracht hatte." (!!)

*

Wenn es nach den deutschen Memoranden noch eines Beweises bedurft hätte, was die Regierung der Niederlande unter „Neutralität" verstand, so könnte ihn diese als völlig selbstverständlich gemachte Aussage des holländischen Offiziers vor den brasilianischen Pressevertretern nicht überzeugender bringen. Dieser Holländer war nicht überrascht, denn er wußte — ebenso wie unsere Regierungsstellen — welches falsche Spiel in Holland gespielt wurde. In der Welt wird man allerdings schon mehr von dieser Tatsache überrascht sein, daß Holland schon seit Wochen „10 000 englische Soldaten untergebracht hatte".

Unsere Soldaten werden diese Engländer, die von einem siegreichen Vormarsch auf das Ruhrgebiet träumten, zu vertreiben wissen und die heuchlerische „neutrale" niederländische Regierung dazu.

Generalstab und Armee der Engländer waren an der belgischen Grenze

Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" plaudert aus der Schule

Berlin, 12. Mai. Die Erklärung des Offiziers des holländischen Dampfers „Zaaland", daß schon seit Wochen etwa 10 000 englische Soldaten in Holland untergebracht waren, wird geradezu klassisch ergänzt durch ein Eingeständnis, das dem Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" entschlüpft. Bei dem Versuch, den Truppen der Westmächte in Belgien einen Riesenkranz Vorschußlorbeeren zu winden, spricht er davon, daß Lord Gort, der Oberkommandierende des britischen Expeditionskorps, auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine ganze Reihe von Plänen vorbereitet habe, die alle, aber auch alle nur möglichen Entwicklungen des Krieges voraussehen.

Im Rahmen dieser Pläne war der Einmarsch in Belgien Gegenstand ganz besonderer Bedeutung. Der britische Generalstab und die Armee, so erklärt der für diese Fragen gewiß unverdächtige Kronzeuge, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz: „Das könne man heute sagen", waren seit Beginn des Krieges längs der belgischen Grenze stationiert.

Mit der Ansicht, daß man das heute offen zugeben könne, dürfte der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" unter seinen Gesinnungsgenossen ziemlich allein auf weiter Flur stehen, denn damit gibt er zu, daß die Engländer sich seit Beginn des Krieges ausschließlich mit dem geplanten Ueberfall auf Deutschland unter Verletzung der belgischen und holländischen Neutralität beschäftigt haben. Das erklärt vielleicht auch, warum so wenig Engländer an der Maginotlinie zu sehen waren, wo sie ja so vereinzelt auftraten, daß selbst die Franzosen ihre Verbündeten mit der Lupe suchen mußten. Sie hatten eben gar keine Zeit für den im Liede verherrlichten Sturm auf die Siegfriedlinie, denn sie hatten ja „Höheres" im Sinn. Armee und Generalstab der Engländer saßen an der belgischen Grenze. Belgien war das natürlich bekannt, aber es fühlte sich dadurch nicht im geringsten beunruhigt; im Gegenteil, es betrachtete die Vorkommandos dieser englischen Armee als liebe Gäste. Das vertrug sich vom belgischen Standpunkt aus ebenso mit dem Begriff Neutralität wie vom holländischen der Unterbringung von 10 000 britischen Soldaten.

Deutschland bedurfte nicht der Bestätigung dieser Tatsache, daß der englisch-französische Marsch durch das Gebiet unserer „neutralen" Nachbarn im Westen von langer Hand vorbereitet war und von Belgien und Holland unterstützt wurde. Auch die vorurteilsfrei denkende Welt entzieht sich nicht der Schlüssigkeit des Beweises, den die deutschen Dokumente vor aller Oeffentlichkeit erbracht haben. Für den Nachhilfeunterricht der politisch Schwerhörigen, die es hier und da auch heute noch gibt, dürften die Erklärungen des Kriegsberichterstatters der „Daily Mail" immerhin von einigem Wert sein